

*Ich hatte das Gefühl, ich müsse verhungern. Nichts mehr zu essen dabei und keine Ahnung, wann es wieder etwas gibt. Ich war etwa 12 Jahre alt und mit meiner Familie in den Ferien in Braunwald. Eines Tages machten wir eine längere Wanderung, und ich glaube mein Vater hatte die Distanz unterschätzt. Unterwegs ging uns der Proviant aus. Wir mussten aber weiterlaufen, es war kein Restaurant in der Nähe. Bei mir begann der Magen zu knurren. Ich hatte einen hohen Kalorienbedarf, aber wir hatten nichts mehr zu essen. Mein Magen war so leer wie noch nie in meinem Leben. Ziemlich erschöpft kamen wir dann endlich in einem Restaurant an. Ich weiss noch gut, was mir Erlösung verschaffte: Ein trockenes Stück Brot, das zuerst serviert wurde. Wie gut das schmeckte! So kam ich wieder zu Kräften, die Wanderung konnte weitergehen.*

Seit damals weiss ich, wie wertvoll und nahrhaft Brot ist. Als Jesus im Heiligen Land lebte, war Brot DAS Grundnahrungsmittel. Und es gehört bis heute zu einer ausgewogenen Ernährung.

Dass Jesus vom Brot redet, hat eine Vorgeschichte: Auf der Suche nach *Inspiration, Trost, Ermutigung, Hoffnung und Sinn* sind viele Menschen zu Jesus gekommen. Sie haben ihm zugehört, und angefangen zu verstehen, dass dieser Jesus mehr ist als ein Rabbi, der die jüdische Weisheit lehrt. Jesus hat mehr als gute Worte.

Was Jesus damals *gesagt* hat, kann heute jeder Christ, jeder Prediger wiederholen. Jesus aber hat mehr getan, seinen Worten sind *Taten* gefolgt. Vor lauter zuhören haben seine Zuhörer die Zeit vergessen. Irgendwann hat sich bei ihnen der Hunger gemeldet. Aber es gab ein Problem: Diese 5'000 Männer, dazu Frauen und Kinder, waren irgendwo draussen auf dem Land, wo es nicht zu essen gab. Da zeigte Jesus sich als ganzheitlicher Versorger: Er versorgt die Menschen nicht nur mit guten Worten, sondern er kümmert sich auch um die physischen Bedürfnisse. Aus einem Familienpicknick machte er eine Mahlzeit für etwa 15'000 Menschen. **„Alle assen, bis sie satt waren“** (Vers 12). Könnt ihr euch das Staunen und die Begeisterung vorstellen, die damals ausbrach?

Umso spannender wird es danach. Was passiert jetzt? Was tun die Menschen, die dieses Wunder erlebt und mit leckerem Brot ihren Hunger gestillt haben? Hält die Begeisterung an? Jetzt, wo Jesus sich selbst als Wundertäter bewiesen hat, müssten doch alle an ihn glauben!?

Leider haben viele Menschen die tiefere Absicht von Jesus nicht begriffen. Sie hatten Hunger und Jesus sorgte dafür, dass sie ihren Bauch füllen konnten. Das war für die meisten Menschen schon genug. Sie haben nicht weitergedacht – bis ihr Bauch wieder leer war.

Wie haben wir es mit dem Hunger? Ich behaupte, in der Schweiz wissen wir nicht, was Hunger ist. Wir haben vielleicht mal einen leeren Magen und spüren Appetit. Dann können wir ihn einfach wieder füllen, wir haben ja Nahrung im Überfluss. Der Überfluss bringt uns auf dumme Ideen. Wenn ich lese und höre, was es alles für Ernährungsphilosophien gibt, dann ist Essen eine Religion geworden. *«Ich esse kein Fleisch mehr», «Ich habe auf Vegan umgestellt», «Unsere Familie ernährt sich jetzt zuckerfrei», «Schweinefleisch oder der Zusatzstoff E621 sind böse, das darf ich nicht essen!»* Ich verstehe Enthaltensamkeit, wenn man ein Lebensmittel nicht verträgt. Was mir aber zu denken gibt, ist die religiöse Verbissenheit, die ich oft dahinter spüre. So kann man kaum mehr mit ein paar Menschen zusammen ein gemeinsames Essen geniessen. Könnte es sein, dass wir mit dem Essen so ein «Theater» machen, um damit einen anderen, tieferen Hunger zu kompensieren?

Kennst du diesen Hunger, den wir mit natürlicher Nahrung nicht stillen können? Die Sehnsucht nach einem erfüllten, satten, glücklichen Leben?

Wenn wir die Bibel lesen und ehrlich mit uns selbst sind, erkennen wir, dass Gott diesen Hunger in uns hineingelegt hat. Er hat uns so geschaffen, dass wir nur in der Abhängigkeit von ihm innerlich satt werden können.

Dass dieser Hunger gestillt wird, dazu ist die Kirche da. Die christliche Gemeinde ist das «Restaurant», wo hungrige Menschen Nahrung finden. Nicht weil wir als Verein irgendetwas zu bieten haben, sondern weil die Gemeinde der Ort ist, wo Jesus durch seinen Geist wirkt.

Unser Auftrag als **Chrischona Gemeinde Kölliken** lautet:

*„Als Gemeinde freuen wir uns über ein buntes Miteinander quer durch alle Generationen. Gemeinsam wollen wir einen ansteckenden Glauben an Jesus Christus leben. Es ist unser Wunsch, dass noch mehr Menschen den lebendigen Gott kennen lernen, ihre Beziehung zu ihm vertiefen und in den täglichen Herausforderungen des Lebens mutig mit seiner Kraft rechnen.“*

Wo es etwas zu essen gibt, da riecht es gut, da werden hungrige Leute angezogen, da geht man hin. So ist es auch mit dem *ansteckenden Glauben, der lebendigen Beziehung zu Gott und dem Leben in seiner Kraft*. Das funktioniert nicht, wenn wir innerlich hungern. Wenn wir geistlich auf Sparflamme leben. Das wirkt nicht ansteckend, das macht keinen Sinn, da hängt man ab...

Wir haben das Brot des Lebens kennengelernt und die Kraft, die es uns gibt. Was wir selbst bekommen haben, geben wir gerne weiter. Das ist der tiefere Sinn, dass wir *Gottesdienste organisieren, Gebetstreffen, Workshops, Angebote für Kinder und Teenager*, und dass wir das Brot des Lebens heute im *Abendmahl* empfangen dürfen.

Hast du diesen Hunger? Was brauchst du, damit du Freude, Begeisterung, Kraft und Erfüllung erlebst?

Eine hungrige Seele macht sich nicht direkt mit Magenknurren bemerkbar. Oft merkt man nicht einmal, wenn man seelisch und geistlich hungert. Was man spürt, ist *die fehlende Begeisterung für Jesus, die schwache Motivation zum Dienen, die Sorgen des Alltags, die uns zermürben und die Kraft nehmen, die Gewohnheiten, die einem nur noch langweilen...*

Jesus ist sich dieser Gefahr bewusst. Er spricht sie an und warnt seine Zuhörer: **„Ihr solltet euch um vergängliche Dinge wie Nahrung nicht solche Sorgen machen. Sucht stattdessen, was euch in das ewige Leben führt, das der Menschensohn euch schenken kann. Denn dazu hat Gott der Vater ihn gesandt“** Johannes 6,27.

Diese Aufforderung gibt Jesus uns auch heute. Dein Schöpfer hat diesen Hunger in deinem Leben angelegt. Im Gespräch mit Jesus kamen seine Zuhörer langsam auf die Spur. Wenn keine noch so gute und gesunde Ernährung hilft, was kann man denn machen? „**Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr ...**“ Johannes 6,28f.

Als die Juden da auf die **Taten** und **Werke** zu reden kamen, kamen ihnen die «guten Werke» in den Sinn. Die Juden waren davon überzeugt, dass man durch *gute Werke* die Gunst Gottes gewinnen könne. Darum erwarteten sie jetzt, dass Jesus ihnen ein paar praktische *Regeln* und konkrete *Gebote* nennen würde, eine Liste von Dingen, die sie *tun* sollten. - Doch davon sagte Jesus kein einziges Wort!

Stattdessen sagte er: „**Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.**“ Es geht also nicht darum, dass *ich* etwas Gutes tun muss! Dies ist ja oft genau der Stressfaktor, das Leistungsdenken, das mich unter Druck setzt: „*Als Christ, als Leiter, als Pastor sollte man doch...*“ Nein. Es geht nicht um mein, sondern um **Gottes Werk**. Und Gottes Werk nimmt da Gestalt an und wird Realität, wenn ich an Jesus *glaube*.

«Hast du Hunger?» Das ist nur der Einstieg ins Thema. Die entscheidende Frage, die Jesus stellt, lautet: «Hast du **Glauben?**» Was heisst denn eigentlich *Glaube*?

Darüber haben wir am Theologischen Seminar ausführlich nachgedacht... Eine Definition des evangelischen Theologen *Edmund Schlink* lässt uns tief blicken:

«Der Glaube ist nicht unsere Entscheidung für Gott, sondern **die Entdeckung, dass Gott sich für uns entschieden hat – nicht unser Ergreifen Gottes, sondern die Entdeckung, dass Gott in Christus nach uns gegriffen hat.**»

Ja, der Ruf zur Umkehr und zum Glauben löst in uns einen Kampf aus, wir ringen um den Glauben. Aber im tiefsten Grund ist Glauben allein Empfangen. Die einzige «Tat», die Gott von uns Menschen erwartet, ist, dass wir diese Entdeckung als Geschenk annehmen.

Hast du Glauben? Dann musst du dir keine Sorgen mehr machen, dass Gott etwas von dir erwartet, was du gar nicht erfüllen kannst. Im Gegenteil: In Jesus sehen wir einen Gott, der sich danach sehnt, sich an uns zu verschenken! Diesen Glauben sucht Gott bei Menschen zu allen Zeiten. Dann kann er sein Werk in uns und an uns tun. Sonst nicht. Wer mit *Unglauben* auf Jesus und seine Einladung reagiert, verschliesst sich ihm und seinem Wirken! Gott «überfährt» niemanden, sondern wartet auf unseren Glauben. Das war schon damals in Nazareth so: «**Jesus tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens.**» Matthäus 13,58.

Ich will glauben und seine Einladung annehmen!

Die Menschen haben von Jesus Brot bekommen und konnten ihren Bauch füllen. Sie haben gehört, dass Jesus den Menschen ein anderes Brot geben will, das ins ewige Leben führt (Vers 27). Und schliesslich haben sie auch gehört, was sie «tun» können, um dieses Brot zu bekommen. Sie sind vor die Entscheidung gestellt worden. Soweit alles klar oder?

In Vers 34 ist es aber nicht eindeutig, ob wirklich alles klar war, als sie sagten: „**Herr, gib uns allezeit dieses Brot.**“ Dachten die Menschen nun an ihren leeren Bauch, oder an ihr leeres Leben? Jesus jedenfalls nimmt diese zweideutige Bitte als Anlass, seine Identität offenzulegen und sagt in Vers 35 einfach und offen: „**Ich bin das Brot des Lebens.**“

- ✓ **Wer zu mir kommt, ...wird nie wieder hungern.**
- ✓ **Wer an mich glaubt ...wird nie wieder Durst haben.**

Jetzt ist unmissverständlich klar: Das Brot des Lebens ist nicht etwas, worüber wir verfügen können. Das Brot, das Freude, Begeisterung, Kraft und Erfüllung bringt und obendrein zum ewigen Leben führt, ist die Person Jesus Christus! Jesus gibt aber nicht nur Fakten weiter. Er macht uns:

- a) eine doppelte Einladung: „**Wer zu mir kommt... wer an mich glaubt...**“
- b) ein doppeltes Versprechen: „**... wird nie wieder hungern. ... wird nie wieder Durst haben.**“

Willst du diese *doppelte Einladung* annehmen? Wenn ja, dann wirst du dich auch an seinem *doppelten Versprechen* freuen!

Ein gutes Essen schlingt man nicht einfach so nebenher herunter. Man nimmt sich Zeit dafür. Nimm dir Zeit, das Brot des Lebens zu essen. Jesus bewusst zu begegnen. Eine besondere Gelegenheit haben wir jeweils, wenn wir miteinander das Abendmahl feiern. Lebst du geistlich auf Fast Food, schnell und leicht verdaulich, aber ohne Nährwert? Plagt dich eine innere Leere? Dann möchte ich dich heute einladen: *Komm* zu Jesus und schenk ihm deinen *Glauben*! Dann wirst du die vollwertige Nahrung entdecken und schmecken, die er dir gibt. Wenn wir das tun, dann ist unser Gemeinde-Auftrag mehr als schöne, gutgemeinte Worte. Dann ist der Dienst, den wir tun, mehr als gutgemeinte Aktivitäten oder schöne Gewohnheiten. Jesu Erfüllung macht es uns leicht, einen ansteckenden Glauben zu leben und die Herausforderungen des Lebens mit seiner Kraft zu bewältigen. So wird **Gottes Werk** Realität, in uns und bei uns.

Wie wäre es, wenn wir Christen und unsere Gemeinde dafür bekannt sind, dass wir eine ansteckende Begeisterung leben. Jesus macht möglich, was wir selber nicht schaffen können. Es ist deine Entscheidung, ob du das, was du heute entdeckt hast, im Glauben annimmst.

Amen.

## Impulsfragen:

- Warum erklärt sich Jesus mit dem Vergleich mit Brot?
- Was heisst Glauben für dich heute?
- Wo/wie willst du das Brot des Lebens mit anderen teilen?